



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum Sonntag Kantate, 02. Mai 2021

von Pastorin Anke Zorn

Im Namen Gottes beginnen wir - im Namen Gottes, Vater und Mutter für uns,
Quelle allen Lebens, Wort der Wahrheit, Grund unserer Hoffnung.

Willkommen zum Gottesdienst, liebe Gemeinde! Schön, dass Sie sich Zeit nehmen, für diese Andacht. - Kantate! „Singt dem Herrn ein neues Lied“: So fordert uns der 98. Psalm auf, der dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben hat.

Singen - da kann man sich nur entweder raushalten oder man muss sich ganz darauf einlassen. Denn Leib und Seele sind gleichermaßen beteiligt. Ursprünglich ist das Singen eine Gefühlsäußerung und keine Kunstform: Wie das Weinen und das Lachen kommt das Singen als Freude oder Klage aus dem Inneren des Menschen. Jeder Mensch, der einen Stimme hat, kann deshalb eigentlich auch singen.

Für viele ist das Singen längst nicht mehr selbstverständlich: Einigen ist es sogar peinlich. Aber in der Kirche, in jedem Gottesdienst wird gesungen – eigentlich... Dies ist nun schon der zweite Sonntag Kantate, an dem nicht gemeinsam gesungen werden darf, weil das Virus sich sonst ausbreiten könnte. Für mich ist das gemeinsame Singen im Gottesdienst ein wunderbarer Ausdruck meines Glaubens. Ein Gottesdienst ohne Gesang fühlt sich nicht richtig an: Gott loben nur mit Worten, ist nur die Hälfte vom Himmel.

Obwohl wir auch heute nicht wirklich zusammen singen können, lassen Sie uns unsere Stimmen dennoch erheben – jede und jeder für sich und trotz allem miteinander verbunden!

Psalm 98, 1-9

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tat Wunder.

Gott hat gezeigt, dass er hilft,

er hat gezeigt, dass er gerecht ist, vor den Augen der Völker.

Er war barmherzig und gütig.

Er war treu gegen das Volk Israel.

Von allen Enden der Erde sah man, wie er half.

Jauchzt Gott zu, ihr Menschen,

frohlockt, spielt und musiziert!

Spielt dem Herrn auf der Harfe!

Begleitet die Harfe mit starkem Gesang.

Bei Trompeten und Hörnerschall seid fröhlich vor Gott, dem König

Es brause das Meer und was darin lebt,

die Erde und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen rauschen vor Jubel,

Die Berge miteinander sollen fröhlich sein.

Denn er kommt, er kommt und gibt der Erde Gerechtigkeit,

er kommt und ordnet die Welt in Gerechtigkeit

und die Völker nach göltigem Maß.

(Übertragung von Jörg Zink)

Lied: „Ich sing dir mein Lied“ (Lieder zwischen Himmel und Erde 1 – Digitaler Chor)

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,
du Hüter des Lebens, dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben.
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Einleitung zur Lesung

Paulus und Silas waren unterwegs. Ihre zweite große Reise führte sie nach Europa. In den griechischen Städten versuchten sie ihr Glück. Auch hier wollten sie von dem Gott erzählen, der Jesus von den Toten auferweckt hatte, der Leben schuf, wo alles verloren schien, der zur Freiheit befreite und Maßstäbe verrückte. Und so mancher war beeindruckt von ihren Worten, von dem Leuchten in ihren Augen vielleicht.... Viele ließen sich taufen, nahmen Abstand von ihrem alten Leben und wandten sich dem Gott von Jesu dem Christus zu. Paulus und Silas hatten jedoch nicht nur Erfolge zu verbuchen. Eines Tages begegneten sie in Philippi einer Wahrsagerin, die von einem bösen Geist besessen war, den Herren der Stadt mit ihren Zukunftsprognosen aber gutes Geld einbrachte. Als Paulus um ihretwillen diesen Geist aus ihr vertrieb, sahen die Herren ihr Geschäft gefährdet und ließen die beiden Fremdlinge kurzerhand festnehmen und aus dem Verkehr ziehen. Hören Sie selbst, was in der Apostelgeschichte im 16. Kapitel aufgeschrieben ist...

Lesung: Über die Zeit der Apostelinnen und Apostel 16,23-34

23 Nachdem man ihnen viele Schläge versetzt hatte, warf man sie ins Gefängnis und wies den Gefängniswärter an, sie sicher zu verwahren. 24 Auf diese Anweisung hin warf er sie in den innersten Bereich des Gefängnisses und sicherte ihre Füße im Block.

25 Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen zum Lobe Gottes und die Gefangenen hörten ihnen zu. 26 Plötzlich kam es zu einem starken Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Sogleich sprangen alle Türen auf und von allen fielen die Fesseln ab. 27 Der Gefängniswärter fuhr aus dem Schlaf auf, und als er die Gefängnistüren offenstehen sah, zog er sein Schwert und wollte sich umbringen, weil er meinte, die Gefangenen wären geflohen. 28 Paulus rief jedoch mit lauter Stimme: „Tu dir nichts an! Wir sind doch alle hier.“ 29 Da forderte der Gefängniswärter Fackeln an, rannte hinein und fiel zitternd vor Paulus und Silas nieder. 30 Er führte sie hinaus und sagte: „Was muss ich tun, ihr Herren, damit mir geholfen wird?“ 31 Sie sagten: „Vertraue auf Jesus, den Herrn; und es wird dir geholfen, dir und den Menschen in deinem Haus.“ 32 Und sie verkündigten ihm Gottes Botschaft samt allen in seinem Haus.

33 Noch in derselben Nachtstunde nahm er sie bei sich auf und wusch ihnen die Wunden, die sie von den Schlägen hatten. Auch ließ er sich sogleich taufen, er selbst und alle, die zu ihm gehörten. 34 Er führte sie hinauf in sein Haus und bewirtete sie und freute sich mit der ganzen Hausgemeinschaft darüber, dass er zum Vertrauen auf Gott gekommen war.

Glaubens-Lied: „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ (EG 184)

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.
2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.
3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.
4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.
5. Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schau in Ewigkeit. Amen.

Predigt

Die Gefangennahme und Schläge, die „Füße im Block“ haben den Herren der Stadt nichts genützt: Anstatt die gewünschte Ruhe zu bekommen, waren nach dieser Gefangennahme nicht nur alle Häftlinge auf freiem Fuß, nein, sie hatten auch noch einen ihrer schärfsten Wärter verloren. Was für eine bittere Niederlage für die Herren der Stadt.

Und welch ein Triumph auf der anderen Seite: auf der Seite des Paulus und des Silas, auf der Seite der Freiheit, auf der Seite der Musik. Im Namen und zum Lobe Gottes.

Ich frage mich: Was ist da *in und mit diesen Menschen* geschehen? Mit Paulus und Silas, mit den anderen Gefangenen, dem Kerkermeister?

Eine Schlüsselrolle in der Beantwortung dieser Frage spielt nach dieser Geschichte die Musik, der Lobgesang der beiden Gefangenen.

Schauen wir diesen Moment noch einmal genauer an:

Paulus und Silas sitzen im Innersten des Gefängnisses, nach heutigen Maßstäben im Hochsicherheitstrakt: festgekettet, die Füße in schwere Blöcke gefasst; kaum ein Zentimeter Spielraum, keine Chance sich zu bewegen, eigentlich eine ausweglose düstere Situation.

Doch was tun die beiden? Mitten in der Nacht beginnen sie, zu singen. Zur Stunde, da die Nacht sich wendet, wenden sie ihr Herz. Sie lassen ab von allem Ärger über diese sinnlose und ihrer Meinung nach natürlich unberechtigte Gefangenschaft und wenden sich Gott zu. Sie *erinnern sich* an das, was sie bislang getragen hat. *Erinnern sich an das*, wovon sie noch wenige Stunden zuvor strahlend erzählt haben. Und sie beginnen, es sich wieder zu vergegenwärtigen.

Sie loben Gott, singen von seiner Herrlichkeit, seiner Kraft, seiner Lebendigkeit. Sie singen von seiner Macht über die Finsternis mitten im Dunkel des Gefängnisses. Sie halten fest an der Hoffnung, die sie bis hierher gebracht hat, und erfüllen den Raum mit dem Klang ihrer Stimmen. Sie singen nicht „aus der Tiefe rufe ich zu dir“ oder „mein Gott, warum hast du mich verlassen“. Nein, sie singen „Lobe den Herrn meine Seele und seinen heiligen Namen, lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Der Gesang der beiden Männer erzählt von zwei Dingen, die ihnen in dieser Situation der Gefangenschaft gelingen und ihnen helfen:

Zum einen schaffen sie es, zu *abstrahieren* von der ganz konkreten Lage, in der sie sich befinden. Sie schaffen es, die Finsternis, die Schmerzen, die Unsicherheit zu *relativieren*. Sie überlassen sich nicht diesen düsteren Begebenheiten, sondern setzen etwas dagegen: Denn zum anderen gelingt es ihnen, *Hoffnungsbilder* in den Raum zu holen. Sie singen von dem, wonach sie sich sehnen, und holen es dadurch ganz nah heran.

Ich glaube, dass dies auch heute zum Beispiel Trauernden gelingen kann: Wenn sie in der Trauerfeier ein Auferstehungswort hören und vom Leben singen, dann holen sie das ganz nah heran, was ihnen in diesem Moment eigentlich noch weit voraus liegt, dann singen sie von dem, was sie *noch* nicht spüren können. Und doch fängt es in dem Moment an. Mit dem Singen beginnt etwas zu wachsen. Ganz leise, ganz verhalten, aber *es beginnt*.

Es knallt nicht so wie in der Geschichte von Paulus und Silas. Meistens dauert es länger, da springen nicht mit einem Mal alle Schlösser auf, da reißen nicht plötzlich alle Ketten. Die *Gefangenschaften der Seele* und des Herzens lösen sich viel langsamer. Aber die Bilder und Töne der Sehnsucht und der Hoffnung schenken die Kraft, das auszuhalten, was gerade die Situation ist. Denn ich spüre, dass sich etwas *verändert*, dass ich bereits *auf dem Weg bin* in Richtung Freiheit.

Das ergeht allen so, denen es gelingt, in einer finsternen Situation die *Erinnerung zu finden* an das, was Kraft und Halt gibt. Oder denen Menschen zur Seite stehen, die noch wissen, woher Kraft und Halt kommen.

Viele der Predigten des Paulus sind mir, vielleicht auch Ihnen, aus seinen Briefen bekannt: Einer von Paulus Spitzensätzen lautet „Zur Freiheit hat uns Christus befreit ...“ Gerade in der gegenwärtigen Situation, in der uns allen viele Freiheiten genommen sind, spricht mich dieser Satz an: Selbst das gemeinsame Singen ist uns seit über einem Jahr verboten... Trotzdem: Zur Freiheit sind wir befreit in den Dingen, die unser Leben manchmal *eng* machen – weil uns *Weite* verheißen ist. Zur Freiheit sind wir befreit in den Dingen, die uns *rastlos* machen – denn uns ist *Heimat* versprochen. Zur Freiheit sind wir befreit in den *Dunkelheiten* - die uns gefangen halten können, denn Gott ruft uns ins *Licht*.

Eine Gefängnisseelsorgerin hat mir erzählt, wie wichtig vielen Insassen der sonntägliche Gottesdienst ist. Diese eine Stunde in der Woche verbringen sie im Namen Gottes.

Den Rest der Woche sitzen sie ein nach einem Urteil, das im Namen des Volkes über sie ergangen ist. Diese *eine Stunde* in der Woche aber singen sie Loblieder, beten Psalmen. Diese eine Stunde leben sie von dem „zur Freiheit befreit“. Und immer wieder gelingt es, dass diese eine Stunde ihnen Bilder und Klänge schenkt, die sie durch den Rest der Woche tragen.

Singen schenkt Mut, Singen vergrößert meine Kraft, Singen holt Hoffnungsbilder in die Gegenwart und ist im Stande, innere und äußere Ketten zu sprengen.

Die Befreiung von Paulus und Silas steht in einer Spannung aus eigenem Tun und dem Vertrauen auf ein Wunder. Eine alte chassidische Weisheit lautet „*Verlasst euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen*“ – Wer sich Psalmworte aneignet, wie es Paulus und Silas getan haben, „...ist in höchstem Maße aktiv und wird zugleich vor falschem Aktivismus bewahrt. An dem, der Psalmen rezitiert, geschieht das Wunder, dass er sich frei dem Gott der Freiheit aussetzt.“ (Erich Zenger in: *Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext*)

So lassen Sie uns Psalmen rezitieren, liebe Gemeinde!

Jetzt: „Du meine Seele singe!“

Amen

Lied: „Du meine Seele singe“ (EG 302, 1-3):

1. Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön /
Dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn. /
Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd; /
Ich will ihn herzlich loben, / solange ich leben werd.
2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! /
Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, /
Das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; /
Sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.
3. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; /
Das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht: /
Der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, /
Der Fisch unzähl'ge Herde / im großen wilden Meer.

Fürbitte

Du wunderbarer Gott,
wir singen dir aus Dank für deine Güte,
aus Freude an diesem Tag
und aus Lust, miteinander in Einklang zu kommen.

Wir singen dein Lob in glücklichen Zeiten,
wir klammern uns an den Trost der Lieder,
wenn unser Herz schwer ist:
Wir bitten dich für alle, die schwer krank sind
und für die, die sich auf das Sterben vorbereiten.
Wir denken an alle, die trauern:
Sei ihnen nah und hilf uns, dass wir einander nah sein können!

Wir protestieren mit dem Lob deiner Barmherzigkeit
gegen die Unbarmherzigkeit in unserer Welt.
Gott, höre unseren Gesang und alles,
was wir mit in die Töne legen
Wir denken vor dir an die Menschen,
die in den Kriegs- und Krisengebieten unserer Erde leben
und an alle, die auf der Flucht sind.
Breite deine Gerechtigkeit aus über unsere Welt,
und lass sie im Licht deiner Wahrheit
zu neuem Glanz kommen.

Sei der Atem unseres Gesanges, Gott,
durch unsere Tränen hindurch
und lass uns nicht verstummen, was uns auch beängstigt
und an die Kehle greift, uns die Stimme verschlägt.
Von Deiner Treue wollen wir unter uns singen
und von ihr wollen wir erzählen im Lobgesang auf das Leben!

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gottes Wort leuchte uns den Weg.

Gottes Geist sei uns Schutz und Schirm vor allem Bösen,

Stärke und Hilfe zu allem Guten.

Gott schaue uns freundlich an und gebe uns Frieden.

Amen